»... helfen, unverschuldete Notlage zu überwinden«

50 Jahre Georg-Schlosser-Stiftung: Wirken für sozial Benachteiligte – Jedes Jahr werden 6000 Euro ausgeschüttet

Gießen (pd). Die Arbeitsloseninitiative wird den Betrag für die Ausstattung ihres »sehr ramponierten« Cafés nutzen, in der »Oase« fließt die finanzielle Zuwendung dem Grundstock für Notfallhilfe zu, die Klinikseelsorge des evangelischen Krankenhauses wird damit Notlagen einzelner Patienten lindern, und die Gemeinwesenarbeit Gießen-West unterstützt die Teilnehmer einer Jugendfreizeit. Wie in jedem Jahr übergab Dr. Hans-Ulrich Hauschild am Mittwoch die Zuwendungsbescheide der Georg-Schlosser-Stiftung. Doch diesmal hatte die Zusammenkunft sozialer und karitativer Träger im Gemeindehaus der Pankratiusgemeinde einen besonderen Hintergrund. Vor genau 50 Jahren nämlich hat die Schlosser-Stiftung ihre Arbeit begonnen.

50 Jahre Georg-Schlosser-Stiftung: Pfarrer Peter Ohl (r.), Stiftungsvorstand und Begünstigte präsentieren Stiftungsurkunde und Zuwendungsbescheide. Im Vordergrund die »Epistula« mit Stiftungsgründer Hermann Schlosser. (Foto: Schepp)

Zweck der von Hermann Schlosser, dem Sohn des ehemaligen Pfarrers der Gießener Matthäusgemeinde, ins Leben gerufenen Stiftung waren »finanzielle Zuwendungen, welche den Bedachten helfen, eine unverschuldete Notlage zu überwinden«. 25 000 Mark hatte Hermann Schlosser 1961 der Stiftung als Anfangsvermögen zugewandt. Heute spreche man nicht mehr von »selbst verschuldeter Not«, blickte Hauschild, der zusammen mit Ruth Assmann und Pfarrer Peter Ohl von der Pankratiusgemeinde den Stiftungsvorstand bildet, zurück. Am 8. Mai 1962 hatte das hessische Innenministerium die Stiftung mit einer Urkunde anerkannt und zu einer gemeinnützigen kirchlichen Stiftung des öffentlichen Rechts ernannt. Bis auf die Grabpflege für die letzte Ruhestätte des Namensgebers auf dem Alten Friedhof, Beiträgen für eine Reihe von Vereinsmitgliedschaften sowie vereinzelten Zuwendungen für Bedürftige sei die Georg-Schlosser-Stiftung in den ersten Jahrzehnten allerdings kaum aktiv in Erscheinung getreten.

Das änderte sich vom Jahr 2004 an. Seinerzeit war das Stiftungsvermögen auf stolze 57 000 Euro angewachsen. In der Folgezeit wurden 2000 Euro pro Jahr an Institutionen weitergeben, die bedürftige Menschen unterstützen. Der Betrag, mit dem Empfänger wie der Förderverein der evangelischen Pflegezentrale, Einrichtungen der Caritas, die Brücke, Bahnhofsmission, das Männerwohnheim Falkweg oder die »SymPaten« bedacht werden, hat sich seit 2007 sogar auf 6000 Euro jährlich erhöht. Damals wurde das Geld, das die ehemaligen Kirchengemeinden Markus und Matthäus zur Finanzierung einer Gemeindeschwester gesammelt hatten, dem Finanzstock der Georg-Schlosser-Stiftung »zugestiftet«.

Weitere Stiftung zugunsten des LLG

Stiftungsgründer Hermann Schlosser hatte außer der Stiftung zu Ehren seines 1926 verstorbenen Vaters eine weitere Stiftung ins Leben gerufen, die zum Zwecke des Wiederaufbaus der Stadtkirche gegründet worden war. Dass es auf Schlossers Initiative sogar eine dritte Stiftung gab, berichtete am Mittwoch Heinrich Rumpf, der zusammen mit seiner Frau Edelgard die Zuwendung für die Klinikseelsorge des evangelischen Krankenhauses entgegennahm. Rumpf hatte Hermann Schlosser 1958 bei seiner eigenen Abiturfeier am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium die Hand geschüttelt. Rumpf war dort als goldener Abiturient geehrt worden und dem LLG die Stiftungssumme von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Das Ereignis war seinerzeit auch in der LLG-Jahresschrift »Epistula« gewürdigt worden.

Hauschild erinnerte daran, dass der Stiftungsgründer Hermann Schlosser die Kirche im Andenken an seinen Vater in den Stand setzen wollte, Menschen in sozialer Not über das von kirchlicher und staatlicher Seite übliche Maß hinaus zu unterstützen. »Ich hoffe, dass wir das Geld im Geiste des Stiftungsgründers ausgegeben haben«, sagte das Vorstandsmitglied. Wie kostenbewusst die Stiftungsvertreter agieren, wurde am Mittwoch deutlich: Eine Feier zum 50-jährigen Bestehen der Stiftung wird es nicht geben.